

Sozialpfarramt

Pfarrer Matthias Blomeier

Markgrafenstraße 7, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521-5837188 / 0173-4221185, E-Mail: matthias.blomeier@kirche-bielefeld.de

vor dieser Tätigkeit drei Jahre Pfarrer in der JVA-Bielefeld Brackwede, anschl. 20 Jahre Gemeindepfarrer

Theologische Grundlegung

In Zeiten großer Veränderungen im Kirchenkreis Bielefeld durch notwendige Konsolidierungsmaßnahmen wie Gemeindegemeinschaften, Stellenreduzierungen bzw. Stellenabbau sowie Aufgabe von Kirchengebäuden und Gemeindehäusern, hat sich der Kreissynodalvorstand entschieden, die Kreispfarrstelle des Sozialpfarrers **zum 1. November 2010 in vollem Umfang wieder neu zu besetzen.**

Damit ist das **Sozialpfarramt eingebunden in die Konzeption des Kirchenkreises Bielefeld**, die im Kapitel „Theologische Grundorientierung“ auf Mt 5, 13 und Joh 8, 12 verweist: **„Als Salz und Licht nimmt die Kirche ihre Verantwortung wahr im gesellschaftlichen und politischen Leben.“** Dabei weist uns das Doppelgebot der Liebe an, **Fürsorge für unsere Mitmenschen zu tragen.**

Zur Grundlegung des Sozialpfarramtes heißt es in der Konzeption des Evangelischen Kirchenkreises Bielefeld: **„Mit dem Sozialpfarramt ist die Kirche am Ort der Arbeit und im gesellschaftlichen Bereich präsent. Erkenntnisse der sozialgeschichtlichen Auslegung der biblischen Botschaft zu den Themen `Armut` und `Reichtum` werden hier konkret umgesetzt. Das Sozialpfarramt ist Ausdruck für das Eintreten der Kirche für die sozial Schwachen und Benachteiligten in unserer Gesellschaft. Es hat Symbolcharakter für diakonisches und sozialpolitisches Engagement von Christen in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Kontakte zu und Auseinandersetzung mit Mandatsträgern in der Gesellschaft, beispielsweise mit Unternehmern, Gewerkschaft und Politik sowie die Arbeit mit Migranten, Asylsuchenden, Arbeitsloseninitiativen prägen dieses Arbeitsfeld.“**

Meine **offizielle Einführung am 20. Februar 2011** stand unter dem Bibeltext aus **Sprüche 31, 8-9: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf...und schaffe Recht dem Elenden und Armen.“**

Bei meiner Verabschiedung aus der Markus-Kirchengemeinde nach achtzehn Jahren als Gemeindepastor habe ich darauf hingewiesen, dass ich mein Predigen und Wirken in der Vergangenheit **als leidenschaftliches Plädoyer für Gottes Liebe und Barmherzigkeit** verstanden habe und auch in Zukunft verstehen werde. **Es geht darum, Gottes Liebe und Barmherzigkeit in die Welt zu tragen. Ich bin davon überzeugt, dass Jesus eine universelle Form der Humanität in die Welt bringen will, die niemanden ausschließt entlang der von Menschen gesetzten Grenzen von Nation, Religion, Konfession oder Sexualität. Jesus hat niemanden zurück- oder abgewiesen – also wird das der Sozialpfarrer auch nicht tun!**

Gnade und Barmherzigkeit haben Priorität ebenso wie Verstehen anstelle von Verurteilen. Menschen können nur so gut sein, wie die Liebe und die Güte waren, die sie selbst erlebt haben.

Die Gleichnisse Jesu aus dem Lukas-Evangelium vom barmherzigen Samariter, vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Sohn mit ihren theologischen Grundaussagen sind maßgebliche Richtschnur für meine Arbeit im Sozialpfarramt.

Arbeitsschwerpunkte

- Präsenzzeiten im Büro

Nahezu jeden Tag werden Menschen in meinem Büro im Haus der Kirche in der zweiten Etage auf Flur B, Zimmer Nr. 217, vorstellig, um ihre ganz speziellen Anliegen an mich zu richten. Darunter sind zahlreiche Männer und Frauen, die eine finanzielle Unterstützung ihres Lebensunterhaltes erbitten. Würde ich diesem Wunsch entsprechen, wären die knapp bemessenen Spendengelder, die mir für meine Arbeit zur Verfügung stehen, rasch aufgebraucht und aller Wahrscheinlichkeit nach für Tabak und Alkohol ausgegeben.

Diese Vorgehensweise macht meines Erachtens nach wenig Sinn. Aus diesem Grunde biete ich den Bittstellern ein Beratungsgespräch an, um herauszufinden, warum ihnen kein Auskommen mit dem Einkommen gelingt. Das heißt, ich nehme mir Zeit für den einzelnen Menschen, setze mich mit seiner individuellen Situation auseinander, um anschließend zu entscheiden, ob, wie und durch welche Maßnahme eine Hilfestellung angeboten werden kann.

Diese Bittsteller sind in unseren Kirchengemeinden – sei es an der Tür der PfarrerIn oder an der Tür des Gemeindebüros – nicht unbekannt. Zur Entlastung ermuntere ich deshalb alle Gemeinden unseres Kirchenkreises, Menschen mit diesem Anliegen an mich weiterzuleiten. Bei Bedarf sende ich den Gemeinden gern zur Weitergabe meine Visitenkarte mit Name, Adresse und Mobilfunknummer zu.

Im Folgenden noch einige Beispiele dafür, mit welchen Anfragen und Hilferufen sich Menschen an das Sozialpfarramt wenden, wobei sich die Grenzen zwischen Beratungs- und Seelsorgegesprächen als fließend erweisen:

- Auswärtige Angehörige fragen nach Unterbringungsmöglichkeiten ihrer Eltern in einem konfessionellen Seniorenheim.**
- Straffällig gewordene, meist jüngere Menschen, fragen nach Möglichkeiten, in Kirchengemeinden oder beim Kreiskirchenamt Sozialstunden abzuleisten.**
- Studierende fragen nach Übernahme des Semesterbeitrages bzw. der Studiengebühr.**
- Regelmäßig bitten Menschen um Geld, weil sie die 10,- € Praxisgebühr nicht zahlen können, aber dringend ärztlicher Hilfe bedürfen.**
- Ein Bestatter bittet den Sozialpfarrer, eine russisch-orthodoxe Frau zu beerdigen.**
- Ein von Insolvenz bedrohter selbständiger Kleinunternehmer bittet um ein zinsfreies Darlehen.**
- Eine wegen drohender Zwangsverheiratung untergetauchte Kurdin bittet um Unterstützung.**
- Eine 55-jährige Ehefrau wendet sich wegen häuslicher Gewalt an den Sozialpfarrer.**
- Ein spielsüchtiger junger Mann ist durch sein Verhalten hoch verschuldet und weiß keinen Ausweg mehr.**

- **Eine pflegebedürftige alleinstehende Dame erbittet Hilfestellung beim Ausfüllen des Antrages auf Leistungen der Pflegeversicherung.**
- **Zahlreiche Menschen bitten um Beratung bzw. fragen nach Informationen zu Hartz IV, Sozialhilfe, Bielefeld-Pass, Sozialticket, Leistungen für Bildung und Teilhabe usw.**

Wesentlich innerhalb dieses Aufgabenfeldes ist **die gute Vernetzung des Sozialpfarramtes** mit den zahlreichen Hilfsangeboten in unserer Stadt, um Hilfesuchende an kompetente Fachstellen weitervermitteln zu können.

Schnell habe ich erkannt, dass es für meine Arbeit notwendig ist, **mit den Lebensmittelausgabestellen in Kontakt zu sein.** In die Anfangsphase meiner Tätigkeit fiel die Krise um die Bielefelder Tafel. Ich habe im Sozialpfarramt versucht, eine Einigung der Konfliktparteien herbeizuführen; das ist mir nicht gelungen. Bei der Bielefelder Tafel hat es dann ja einen Führungswechsel gegeben und die Arbeit konnte fortgesetzt werden.

Von Anfang an war es mir wichtig, **alle Lebensmittelausgabestellen zur Zusammenarbeit zu verpflichten.** Mittlerweile haben zwei Treffen aller Lebensmittelausgabestellen in Bielefeld im Sozialpfarramt stattgefunden. Die Zusammenarbeit ist konstruktiv und notwendig. Ein drittes Treffen wird es am 16. Januar des nächsten Jahres geben.

Wir müssen uns vor Augen halten, dass folgende **zehn Lebensmittelausgabestellen** in unserer Stadt damit beschäftigt sind, den Bedarf der sog. „Bedürftigen“ zu decken:

- Die **Bielefelder Tafel am Rabenhof 22**, die vier Tage (Di-Fr) die Woche Lebensmittel abgibt
- Die Bielefelder Tafel beliefert drei weitere Ausgabestellen, nämlich in **Jöllennebeck**, in **Brake** und in **Quelle**
- Dann gibt es die Ausgabestelle in Brackwede, den sog. **Brackweder Lebensmittelpunkt**
- Im Babenhausener Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde hat der sog. **Dornberger Lebensmittelpunkt** seine Ausgabe
- In der Siegfriedstraße werden Lebensmittel durch die **Heilsarmee** (Michael Geymeier) ausgegeben
- In der Schillerstraße verteilt der **Förderverein zur Hilfe Bedürftiger e.V.**
- Im Sennestadthaus werden Lebensmittel von der **Solidargesellschaft der Stiftung Solidarität** weitergegeben
- Und an der Heeper Str. 121a gibt es Lebensmittel beim **Bielefelder Tisch**.

Alle Lebensmittelausgabestellen lassen sich den gültigen Bielefelder Pass vorlegen, um Missbrauch vorzubeugen und um die Bedürftigkeit festzustellen. Einzige Ausnahme ist die Heilsarmee.

Bei acht Lebensmittelausgabestellen werden geringe Beträge für die Lebensmitteltüten fällig. Die Heilsarmee und der Förderverein zur Hilfe Bedürftiger geben die Lebensmittel kostenlos ab.

Hier gibt es unter den Ausgabestellen heftig geführte Diskussionen darüber, **ob es eigentlich statthaft ist, Lebensmittel, die kostenlos von REAL, JIBI, REWE und den zahlreichen Bäckereien abgegeben werden, an Bedürftige zu verkaufen.**

Eine weitere Problemanzeige: die **Konkurrenzsituation** unter manchen Ausgabestellen, wer darf wann welchen Lebensmittelmarkt anfahren, wer bekommt die besten Produkte für seine Kundinnen und Kunden???

Eine weitere Problemanzeige: Es gibt ja nicht nur Lebensmittelausgabestellen für Menschen in besonderer Notlage, sondern im Franziskushospital und bei der Bahnhofsmision werden reichlich Brotpakete verteilt, die Heilsarmee serviert mittags Suppe und beim Bielefelder Tisch werden jeden zweiten Tag rund 220 vollwertige warme Mahlzeiten an Bedürftige ausgegeben.

Eine sog. „**Hartz-IV-Ökonomie**“, eine „Hartz-IV-Wirtschaft ist entstanden, um die Not der Menschen, die kein Auskommen mit ihrem Einkommen haben, zu lindern.

Neben **Lebensmittelausgabestellen** und **Suppenküchen** sind **Kleiderkammern** und **Recyclingbörsen** eingerichtet worden, um den Bedarf der Bedürftigen zu decken.

Das ist auch bei uns in Bielefeld die soziale Wirklichkeit. Die Lebensmittelabgabe an Bedürftige bleibt eine **Anfrage an unsere Gesellschaft**. Das heißt, die Wohlfahrtsverbände und mit ihnen das Sozialpfarramt sehen es als ihre Pflicht an, den Staat, die Stadt, die Kommune und die Politik beharrlich daran zu erinnern, die Rahmenbedingungen für benachteiligte Menschen zu verbessern. Die Linderung akuter Not, zum Beispiel durch die Bereitstellung von Lebensmitteln, die eine der urchristlichen Aufgaben ist, bleibt unbestritten und bedarf keiner Rechtfertigung. Sie darf aber keine Dauerlösung sein. Denn die Ausgabe von Lebensmitteln und Waren (Stichwort: „Hartz IV Ökonomie“) ist nicht geeignet, die individuellen und strukturellen Ursachen von Armut in unserer Gesellschaft zu bekämpfen.

- Mitarbeit beim Bielefelder Tisch

Als Sozialpfarrer bin ich Bestandteil des Teams des Bielefelder Tisches und bin zuständig für die seelsorgliche Betreuung der Gäste. Darüber hinaus gibt es dort noch den Kindertisch, den Tiertisch, die medizinische Hilfe durch das Streetmed und einen Zahnarzt und eine Sozialberatung.

- Religionsunterricht am BAJ (berufliche Ausbildung und Qualifizierung Jugendlicher und Erwachsener e.V.) und an der Werk(statt)schule

Seit dem 5. November 2010 gehören fünf Unterrichtsstunden am sog. Ersatzberufskolleg BAJ und an der Werk(statt)Schule zum festen Aufgabengebiet des Sozialpfarrers. Damit wird eine Teilrefinanzierung dieser Pfarrstelle durch den Staat sichergestellt.

Am BAJ werden Jugendliche ohne ausreichende Schulbildung und mit schwach ausgebildeter Sozial- und Alltagskompetenz individuell und in hohem Maß gefördert, um für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen. Da viele SchülerInnen mit Migrationshintergrund das Berufskolleg besuchen, sind speziell sechs Internationale Förderklassen eingerichtet worden. Der Religionsunterricht dient dazu, unterschiedliche

Glaubensrichtungen und ihre theologischen Grundlegungen und Überzeugungen (Islam, Jesidentum, christliche Freikirchen und Christentum) miteinander bekannt zu machen, in Beziehung zu setzen und gegenseitiges Verstehen und Verständnis aufzubauen. Ebenso bleibt die permanente Aufgabe, den Jugendlichen auch im Religionsunterricht **ganz praktisch Alltags- und Sozialkompetenz (Respekt, Toleranz, Freundlichkeit, Rücksichtnahme, Pünktlichkeit usw.) zu vermitteln und diese einzuüben.**

Das alles kommt in besonderem Maße auch in der Werk(statt)schule zum Tragen. Hier handelt es sich jedoch um jugendliche Mädchen und Jungen mit hoher sozialer Benachteiligung, die sich der Schulpflicht entziehen, die wenig Interesse an Bildung und Ausbildung zeigen, und denen an der Werk(statt)schule ein besonderes Angebot unterbreitet wird.

- Mitarbeit im Ökumenischen Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen

Seit der Gründung des Ökumenischen Netzwerkes 1994 ist das Sozialpfarramt in die Arbeit miteinbezogen. Hervorzuheben ist das große Engagement von Pfarrer Poggenklaß, der die Arbeit des Netzwerkes wie kein anderer kennt und sich unermüdlich für die Belange von Flüchtlingen einsetzt. Der Sozialpfarrer nimmt an den regelmäßigen Besprechungen der Vollversammlung ebenso teil wie an denen des interdisziplinär besetzten Arbeitskreises Flüchtlingsarbeit (AK Interdisziplinäre Flüchtlingsarbeit). Eine sehr gute Zusammenarbeit besteht zwischen dem Verein zur Beratung und Unterstützung von Flüchtlingen (AK Asyl e.V.) und dem Sozialpfarramt.

Seit Beginn des vergangenen Jahres hat sich die Flüchtlingsarbeit extrem intensiviert, weil die Stadt **Bielefeld neben Dortmund Erstantragstelle für Asylbewerbende** (Familien, alleinreisende Frauen und Männer und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) geworden ist. Das bedeutet, dass im Laufe des vergangenen Jahres ca. 7.000 Flüchtlinge (Familien und alleinreisende Erwachsene) und ca. 80 **unbegleitete Minderjährige** in Bielefeld eingetroffen sind. Die Verweildauer der erwachsenen Asylbewerbenden in Bielefeld bewegt sich zwischen einer und drei Wochen. Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge werden vom Jugendamt in Obhut genommen und für mehrere Monate in sog. Clearinghäusern untergebracht.

Die Unterbringung der Familien und alleinreisenden erwachsenen Flüchtlingen in der Unterkunft der Zentralen Ausländerbehörde im Hotel Südring in Brackwede wird vom **Arbeitskreis Interdisziplinäre Flüchtlingsarbeit** sehr kritisch begleitet. Dabei kommt es zu regelmäßigen Treffen und Schriftwechsel mit der Stadt Bielefeld.

- Gremienarbeit

Mitarbeit in der „**Arbeitsgemeinschaft Kirche und Gewerkschaft (DGB + VERDI)**“.

In dieser Arbeitsgemeinschaft ist Ende des vergangenen Jahres die **Gründungserklärung der Bielefelder Allianz für den freien Sonntag und die Stärkung staatlich anerkannter Feiertage als Tage der Ruhe** entwickelt worden, die im Mai der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist.

Folgende Themen wurden bisher erörtert: gemeinsame Positionierung gegen Armut und Benachteiligung, Altersarmut, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, zunehmende Anzahl der sog. Aufstocker, Mindestlohn, Leiharbeit, Benachteiligung von Frauen am Arbeitsplatz. Des Weiteren ist die 1. Sozialkonferenz für Bielefeld in Planung, die am 19. Januar des nächsten Jahres im Haus der Kirche stattfinden wird.

- Vorstandstätigkeit im „café 3b“, eine Kooperation der Integrativen Beratungs- und Begegnungstätte für Behinderte e.V. und des Stiftungsbereichs Behindertenhilfe Bethel in der Feilenstraße. Das café 3b bietet behinderten und nichtbehinderten Menschen die Möglichkeit, sich zu treffen und einander kennenzulernen. Darüber hinaus stellt der Verein eine Beratungsstelle für behinderte Menschen und deren Angehörige dar.
- Mitglied im erweiterten Vorstand des „**PalliativNetz Bielefeld e.V.**“ (Deckertstraße 80), das am 1. April 2008 gegründet wurde. Ziel des Vereins ist es, Leiden zu lindern und PatientInnen im Verlauf ihrer Erkrankung Rat und Beistand zu bieten. Gemeinsam mit Pfarrerin Prüßner-Darkow bin ich für den seelsorglich-spirituellen Bereich zuständig.
- Regelmäßige Treffen mit VertreterInnen des Vereins „**Widerspruch e.V. – Sozialberatung**“ und der Beratungsstelle „**Perspektive für Arbeitslose**“ mit der Geschäftsführung vom „**Jobcenter Arbeitplus**“, um die Situation von Sozialleistungsberechtigten (Grundsicherung für Arbeitssuchende, Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) vor Ort zu verbessern.
- Gründungsmitglied und regelmäßige Mitarbeit im „**Bündnis gegen Rechts – Bielefeld stellt sich quer**“
Anlässlich der Neonazi-Demonstration am 6. August 2011 in Bielefeld hat sich im Vorfeld im Haus der Kirche ein **breit aufgestelltes Bündnis gegen Rechts aus Kirchen, Religionsgemeinschaften, politischen Parteien, Gewerkschaften, Sportvereinen usw.** gegründet.
Zum 6. August veröffentlichte das Bündnis den Aufruf für eine tolerante und weltoffene Stadt gegen den Naziaufmarsch in Bielefeld und konnte durch die breite Protestaktion den Naziaufmarsch verhindern. Das Bündnis hat eine Mahnwache am Bahnhofsvorplatz am Denkmal für die deportierten jüdischen MitbürgerInnen organisiert und eine Kundgebung an der Pauluskirche u. a. mit Wortbeitrag des Sozialpfarrers.
An Heiligabend hatten die Neonazis eine weitere Kundgebung in Bielefeld angemeldet. Daraufhin konnte das Bündnis gegen Rechts 7.000 Menschen mobilisieren, an Gegenkundgebungen und Gegenveranstaltungen teilzunehmen. Von 11.00 – 13.00 Uhr fand auf dem Bahnhofsvorplatz eine vom Sozialpfarrer geplante und moderierte interreligiöse Veranstaltung statt unter der Überschrift: „Texte und Lieder zu Frieden, Freundschaft und Versöhnung“. Zum Auftakt spielten Mitglieder der Posaunenchor Bielefelder Kirchengemeinden. Wortbeiträge stammten von Superintendentin Burg, Dechant Fussy, einer Vertreterin des Bündnisses Islamischer Gemeinden Bielefeld, einer Vertreterin der methodistischen Gemeinde Bielefeld, einer Schauspielerin aus Gütersloh und dem Sozialpfarrer. Von der jüdischen Kultusgemeinde in Verbindung mit dem Landesrabbiner wurde eine Briefbotschaft verlesen. Zum Abschluss des Programms wurde das Kunstprojekt „Engel der Kulturen“ zweier Künstler aus Burscheid durchgeführt.
Da mit weiteren Naziaufmärschen zu rechnen sein wird, beraten sich die Bündnismitglieder regelmäßig, um auch in Zukunft wirksam und gewaltfrei gegen Neonazismus, Rassismus und Antisemitismus zu demonstrieren. Zur Zeit bereitet das Bündnis gegen Rechts eine Kundgebung für den 7. Mai auf dem Gelände

der Vatan-Moschee in Brackwede vor, um sich gegen die „Moscheetour“ der rechtspopulistischen Partei „pro NRW“ für kulturelle Vielfalt und friedliches Miteinander einzusetzen.

Am 26. November 2011 fand eine Protestaktion auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofes unter dem Motto „Schweigen gegen das Schweigen“ statt, an der sich der Sozialpfarrer beteiligte. Bundesweit wurde mit einigen Schweigeminuten ein deutliches Zeichen gegen rechtsextreme Gewalt gesetzt. Es wurden DIN A 4 Blätter mit den Namen der zehn Personen auf den Bahnhofsvorplatz gelegt, die von der rechtsextremen terroristischen Vereinigung Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) in den Jahren 2000 bis 2007 ermordet worden sind. Dazu kamen weiße und rote Rosen als Zeichen für Frieden und als Symbol für die Liebe.

Für den 23. Februar 2012 um 12.00 Uhr hatte die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und des Deutschen Gewerkschaftsbundes bundesweit zu einer Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer rechtsextremistischer Gewalt aufgerufen. Vor der Schweigeminute hielt der Sozialpfarrer im Beisein der Belegschaft in der Bushalle von moBiel eine Ansprache zum Thema.

- Mitarbeit im „*Netzwerk Alpha OWL*“, dessen Ziel die arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt ist. Das Netzwerk ist Teil des nationalen Integrationsplans der Bundesregierung für die Regionen Bielefeld, Gütersloh und Lippe.
Das 1. Fachforum zum Thema „Neues Bleiberecht – Chancen und Hürden für eine nachhaltige Integration von Flüchtlingen“ fand am 23. März 2011 im Café Komm der Gesellschaft für Sozialarbeit (GfS) unter der Moderation des Sozialpfarrers statt.
- Kontakte zur Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel („*NADESCHDA*“) und zur Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und Frauen („*THEODORA*“) in Herford.
Mindestens ein Mal im Monat besucht der Sozialpfarrer die Prostituierten und die Gesellschafter im Eros-Center an der Eckendorfer Straße. Seit 2004 ist ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut worden, das in der Vergangenheit zu seelsorglichen Gesprächen und Amtshandlungen geführt hat. Ebenso wurde ermöglicht, dass THEODORA den Prostituierten als Beratungsstelle persönlich bekannt gemacht werden konnte.
- Vorsitz im „*Beirat der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede*“.
Die Beiratsmitglieder vertreten die Öffentlichkeit und wirken bei der Gestaltung des Vollzuges und der bei der Betreuung der Insassen aktiv mit, um die Gefangenen zu befähigen, in Zukunft in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Sie unterstützen den Anstaltsleiter durch Anregungen und Verbesserungsvorschläge und helfen bei der Eingliederung der Gefangenen nach der Entlassung.
In der JVA Bielefeld-Brackwede (Ummeln) sitzen erwachsene Frauen und Männer in Untersuchungshaft und Strafhaft (24 Monate bis lebenslange Freiheitsstrafe) ein. Durch meine langjährige Tätigkeit in der JVA (seit 1989) ergeben sich regelmäßig zahlreiche Kontakte zu Haftentlassenen sowie zu Neuinhaftierten und deren Angehörigen. Die Fragen um Wohnraum und Arbeitsplatz stehen nach der Haftentlassung im Mittelpunkt.

- Teilnahme an den Treffen der Bielefelder Initiative „**Eine Schule für alle**“, die die Umgestaltung des gegliederten Schulsystems in eine Schule für alle fordert, „die Kindern aus allen sozialen Schichten den gleichen Zugang zu Bildung ermöglicht und allen Fähigkeiten gerecht wird.“ Inklusion bedeutet, dass Strukturen, Didaktik und Methodik von vornherein auf die Unterschiedlichkeit der SchülerInnen und auf individuelles Fördern und Fordern ausgerichtet sind.
- Kuratoriumsmitglied in der „**Gemeinschaftsstiftung der Baugenossenschaft Freie Scholle**“.
Die besonderen Anliegen der Stiftung sind der Erhalt und Ausbau von generationsübergreifenden und nachbarschaftlichen Kontakten, besonders im Bereich der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, sowie die Förderung der gemeinnützigen, sozialen und kulturellen Aspekte des Genossenschaftsgedankens. Die Fördertätigkeit der Stiftung konzentriert sich schwerpunktmäßig auf Projekte im Gebiet der Stadt Bielefeld, die öffentliche Aufgaben nicht ersetzen, sondern ergänzen helfen und sich als zusätzliche Initiativen auswirken.
- Mitglied des Beirates des Evangelischen Gemeindedienstes.
Auch in der neu gegründeten „**Diakonie für Bielefeld gGmbH**“ wird der Sozialpfarrer als Beiratsmitglied beteiligt sein. Nachdem ein neuer Geschäftsführer gewählt worden ist, wird der Beirat wieder neu bestellt. Zur Zeit ruht die Arbeit des Beirates.
- Mitarbeit im kreissynodalen Ausschuss „**Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt und Gesellschaft**“
Siehe dazu den von Pfarrer Hans-Ulrich Brünger verfassten Bericht, der als Anlage beigefügt ist. Als Vorsitzender leitet Pfr. Brünger den Ausschuss mit großem Einsatz. Ich bin sehr dankbar für sein Engagement und die gute Zusammenarbeit.

- Sonstiges

- Gelegentlich ergeben sich weiterhin **Amtshandlungen** wie Beerdigungen, Taufen, Trauungen, Abendmahlsfeiern in Gemeindegruppen und Goldene Hochzeiten. Nach achtzehn Jahren Tätigkeit als Gemeindepfarrer werden wohl auch in Zukunft solche Anfragen an den Sozialpfarrer gestellt werden ebenso wie solche nach **Gottesdienstvertretungen**.
- Teilnahme an **Neujahrsempfängen politischer Parteien**.
- Insgesamt wurden vom Sozialpfarrer sieben **Mediationen** durchgeführt, davon drei im Bereich von Konflikten in Paarbeziehungen und vier im Bereich von Konflikten in der Arbeitswelt.
- Das öffentliche Interesse an der Arbeit des Sozialpfarrers ist groß. Fünfzehn Mal wurde ich zu **Vorträgen** über meine Arbeit eingeladen. Einladende waren Gesprächsgruppen Bielefelder Kirchengemeinden (Neustadt-Marien, Jöllenbeck, Vilsendorf, Reformiert, Apostel und Markus), aber auch das Oberstufenkolleg, das Carl-Severing-Berufskolleg, die Volkshochschule Bielefeld – Frauen entdecken ihre Stadt, das Erzählcafé Brackwede und die Freimaurerloge `Freiherr vom Stein`).

- Arbeitsgemeinschaft ***Ordnungsbehördliche Bestattungen***
- ***Sponsorenlaufaktion*** für den Bielefelder Sozialfonds (6.000 Bielefelder Seniorinnen und Senioren von Altersarmut betroffen)
- ***Bielefelder Beschäftigungsfonds***, der es sich seit seiner Gründung vor 16 Jahren zur Aufgabe gemacht hat, durch Personalkostenzuschüsse sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zu sichern oder zu erhalten. Bisher konnten insgesamt rund 330.000,- € an 92 Projekte ausgeschüttet werden.